Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 36. Erscheint jeden Samstag. 5. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Wie soll sich der Lehrer auf einen Vortrag vorbereiten und an seiner Weiterbildung arbeiten? II. — Das neue Schulgesetz des Kantons Zürich. II. — Fritz Staub. † — Herbstferien. Auf nach Genf. — Kongress für die Fraueninteressen der Schweiz. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 5. September, ab. 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Bei entschieden günstiger Witterung fällt die Probe jedoch aus. (Geol. Exkursion.) *D. Präs.*

Schulkapitel Zürich und Meilen. — Geologische Exkursion. *Samstag den 5. und Sonntag den 6. Sept.*, nach Weesen, Mattstock und Speer.

Samstag: Abfahrt vom Bahnhof Stadelhofen 12^{10} (für Gesellschaftsbillet 15 Minuten früher eintreffen); Aufstieg nach Amden; Nachtlager in Amden.

Sonntag: Karrenfelder am Mattstock, Alp Rah, kleine Nase, Speer, Weesen. — Rückfahrt ab Weesen 7^{56}. — Genagelte Schuhe *sehr* zu empfehlen.

Kongress der Fraueninteressen, 8.—11. September in Genf. *Programm:* **7. Sept.** Einschreibung der Teilnehmer, Verteilung der Festkarten, Rue Céard, 11. **8. Sept.** 8 Uhr: Eröffnungswort von Hrn. Stadtrat Richard, Bericht des Frauenkomites von Bern (Frau Ryff), Bericht über die Tätigkeit der Frau in Genf (Frl. M. J. Albert). 2 Uhr: *Erziehungsfragen:* 1. Gemischte Schulen (Frau Pieczynska-Reichenbach, Hr. G. Stucki). 2. Der höhere Unterricht (M. Numa Droz, Hr. Rektor Stadler). 3. Kaufmännische und gewerbliche Bildung (Hr. M. Goegg und Hr. Rektor Largiadèr). 4. Haushaltungs- u. Kochschulen (Frau Tissot-Humbert, Frau Villiger-Keller). 5. Krankenpflege und Krankenhäuser (Fr. Monneron-Tissot, Frl. Dr. A. Heer). **9. Sept.** 9 Uhr: 1. Die Frage des Broterwerbes in versch. Berufsarten (Hr. Pfr. Roehrich, Hr. L. Genoud, Hr. Boos-Jegher). 2. Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Unfall und Krankheit (Hr. E. Steiner, Frau Conzett). **10. Sept.** 9 Uhr: Beteiligung der Frauen an der Verwaltung der Schulen, Waisen-, Krankenhäuser, Gefängnisse etc. (Hr. Prof. Wuarin, Hr. Grob). Die rechtliche Stellung der Frau (Hr. Prof. Bridel, Hr. G. Wolf). **11. Sept.:** Familiäre Zusammenkunft.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

(OF 9227) **Fachschulen für** [O V 427]

Bau-, Maschinen-, Elektro-Techniker und Chemiker.

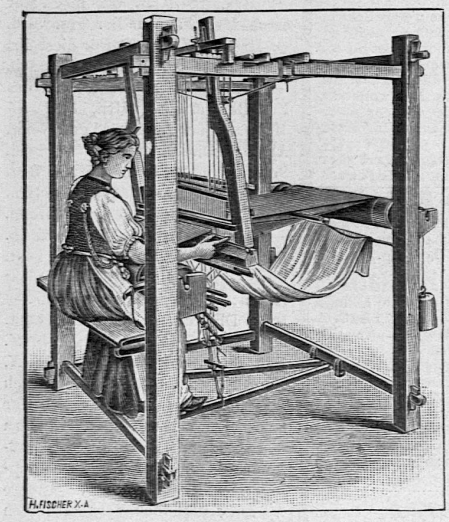
Das **Wintersemester 1896/97**, umfassend die Klassen II und IV sämtlicher Abteilungen, sowie Klasse III der baugewerblichen Abteilung, beginnt Montag, den 12. Oktober. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag, den 10. Oktober statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind **schriftlich** der **Direktion** des Technikums einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Ecole suisse d'Alexandrie (Egypte). [OV422]

On demande, pour le premier octobre 1896, **un maître d'allemand, diplomé,** parlant français. Outre nourriture, logement, et blanchissage, le traitement sera de 1400 frs. la première année, 1500 la seconde et de 1600 la troisième. — Pour d'autres renseignements, s'adresser, du 25 août au 10 septembre, à Mme. **Jacot**, chez M. le Dr. Yersin, au **Sentier**, Vallée de Joux. — Joindre à la lettre de demande les copies de diplôme et certificats, si possible une photographie du postulant.

Zu verkaufen.

Ein **Brockhaus-Konversations-Lexikon,** neueste Auflage, alle 16 Bände durchaus tadellos erhalten, für Franken 160. Zahlbar in 3 Vierteljahrsterminen. Bez. Off. sub. Chiffre O. L. 420 befördert die Expedition des Blattes. [OV420]



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512] Wir offeriren

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.—** per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*

Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Auf kommenden Oktober wird in eine Knaben-Erziehungsanstalt der Ostschweiz ein evangelischer, tüchtiger **Lehrer** für **französische und deutsche, wenn möglich auch für italienische oder lateinische Sprache** gesucht, der sich zugleich an der gewissenhaften Beaufsichtigung der Zöglinge zu beteiligen hätte.

Gefl. Offerten sub Chiffre **OL 423** befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 423]

Wer einmal

MAGGI'S

Suppenwürze verwendet hat, wird sie stets weiter benützen, weil deren Vorzüge jedermann überraschen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. [O V 424]

Originalfläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen von Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Pianos,

kreuzsaitig, von Fr. 600 an.

Flügel,

sehr gute Instrumente.

Harmoniums,

4 Oktaven, von Fr. 100 an.

Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]

Extra billige Preise für Lehrer.

Provision für Vermittlung von Käufen.

J. Muggli, Bleicherwegplatz, **Zürich - Enge.**

Pianinos

von **Römhildt in Weimar**

Apartes Fabrikat I. Ranges.

12 goldene Medaillen und 1. Preise.

Von **Liszt, Bülow, d'Albert** auf's Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorräthig, sonst directer Versandt ab Fabrik.

Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.

[O V 243]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

Alle Systeme von **Schulbänken neuester Konstruktion** (auch verstellbare), **Patent-Kinderpulte**, für jedes Alter verstellbar, von **Mk. 24.—** an. **Turngeräte** und sonstige **Schul-Einrichtungen** liefert bei **15jähriger Garantie**

Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik.

(H 6138 1 b) [OV280]

A. Lickroth & Co.

Illust. **Kataloge gratis.**

Probebänke auf Wunsch **franko.**

Ausschreibung.

Am **städtischen Gymnasium in Bern** ist infolge Ernennung des Herrn Dr. Tobler zum Professor an der Hochschule und daheriger Demission desselben auf Beginn des nächsten Wintersemesters die Stelle eines Lehrers der **Geschichte** am Obergymnasium, mit wöchentlich 22 bis 28 Unterrichtsstunden, wieder zu besetzen.

Die jährliche **Anfangsbesoldung** beträgt 4000 Fr.

Anmeldungen in begleit der erforderlichen Ausweisschriften über bisherige praktische Tätigkeit und gesetzliche Wahlfähigkeit nimmt bis zum 12. September nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr **Stadtpräsident Lindt.** (H 3408 Y) [O V 425]

Bern, den 26. August 1896.

Die Schulkommission.

Sekundarschule Rüti (Zürich).

Die seit Mai durch einen Verweser besetzte zweite Lehrstelle an hiesiger Sekundarschule wird hiemit gemäss § 288 des Schulgesetzes zur definitiven Besetzung auf 1. November a. c. ausgeschrieben. Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis spätestens den 12. September an den Präsidenten der Pflege, Herrn Kantonsrat Weber-Honegger einreichen. [O V 429]

Rüti, den 1. September 1896.

Die Sekundarschulpflege.

Zu verkaufen

Meyers Kleines Konversationslexikon, 5. (neueste) Auflage, 3 Bände, sehr gut erhalten, wie neu. Preis **20 Fr.** (statt Fr. 32. 10), Frankirte Zusendung gegen Nachnahme oder Postmandat. (O 2061 G) [O V 428]

Offerten unter **„Kleiner Meyer"** befördern **Orell Füssli,** Annoncen, **St. Gallen.**

Kurhaus Waid

Pension zum Paradies in Heiden, Kt. Appenzell.

Billigste Pension, drei Mahlzeiten, nachmittags Kaffee kompl. inkl. Zimmer à 3 Fr. per Tag, geräumige Lokalitäten, eigener Wald und Parkanlagen und Terrasse auf den Bodensee. Gelegenheit zu Diät-, Luft-, Wasser-, Massage- und gymnastischen Kuren, christliche und freundliche Behandlung, das ganze Jahr hindurch geöffnet. Für Schulen und Vereine Mittagessen von 75 Cts. an.

[O V 431] Achtungsvoll **A. Röber,** Kurarzt.

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. [O V 380]

Hochachtend

(H 1941 G) **J. Kästli.**

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [O V 327] **J. Meier.**

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte

in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens

J. Ehrsam-Müller, Zürich III,

Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

OV168] *Preiscourant jederzeit gratis und franko.* (OF7744)

Bleistifte von **Hardtmuth, Faber, Rebbach, Städtler** etc.

Federn von **K. Kuhn & Cie., Sœnnecken, Gebr. Flury** etc.

Der Besitz eines grossen

Hand-Atlas

ist von Jahr zu Jahr mehr ein unabweisbares Bedürfnis für jeden geworden, der die Ereignisse des Tages und die Entwicklungen der bewegten Zeitgeschichte nur halbwegs verfolgen und mit der Zeit fortschreiten will. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium engerer Kreise, so wurde er durch das Erscheinen des Andree'schen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände. In keiner Hausbibliothek und auf keinem Bureau darf heute der **Handatlas** fehlen, und wo derselbe noch gar nicht oder nur in veralteten Auflagen vorhanden ist, wird das Erscheinen der vorliegenden neuesten Auflage des Andree'schen Handatlas willkommen Anlass bieten, diese Lücke des Bücherschatzes auszufüllen. Der **Umfang** der vorliegenden neuen Auflage beträgt

148 bedruckte Kartenseiten

mit leeren Rückseiten (gegen 96 Seiten der ersten und 120 der zweiten Auflage) und besteht über die Hälfte aus völlig neu gestochenen Doppelblättern, die zunächst sämtliche **deutschen Länder und Provinzen** in Masstäben bringen, wie sie gleich gross und ausführlich in keinem andern Handatlas sich finden. Ausserdem haben die wichtigsten europäischen und aussereuropäischen Länder, vorzüglich **Österreich-Ungarn, Frankreich, England u. Italien,** eine besondere Berücksichtigung gefunden, und ebenso die **deutschen Kolonien** durch Spezialkarten. Alle übrigen Karten sind auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht und so bedeutend verbessert, dass auch sie als neue Karten gelten können. Das vollständige

alphabetische Namenregister,

welches dem Atlas am Schlusse beigegeben wird, ermöglicht die sofortige Auffindung jedes Ortes, Berges, Flusses in seinem betreffenden Viereck und verleiht dem Atlas erst seine volle Brauchbarkeit. Wer sich jemals vergeblich abgemüht hat, einen Namen auf der Karte zu finden, wird den Wert dieses Hülfsmittels zu schätzen wissen, das mit Aufwand einer Riesenarbeit hergestellt ist und über 180,000 geographische Namen auf 167 Atlasseiten enthält, also denselben Umfang wie der Atlas selbst einnimmt.

Trotz dieser bedeutenden Vergrösserung und Verbesserung der neuen Auflage ist der bisherige Preis

Fr. 37. 50.

Wem die Bezahlung auf einmal unbequem ist, für den eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung die Möglichkeit, die Anschaffung durch

Ratenzahlungen

zu erleichtern, und bietet deshalb

Andrees allgemeinen Handatlas

auch gegen monatl. Teilzahlungen von Fr. 5.— an.

Die Kenntnis vom Wert dieses Kartenwerkes ist ebenso allgemein vorauszusetzen, als der Wunsch, es zu eigen zu haben. Der hier vorgeschlagene Modus hebt diese Schwierigkeit der Anschaffung nicht nur auf, sondern — und das ist für den Käufer die Hauptsache — setzt ihn sofort in Besitz des gewünschten kompleten Werkes. Man wolle sich zu diesem Behufe mit der unterzeichneten Buchhandlung in Verbindung setzen. [O V 237]

Bei Bestellung wird der Atlas sofort geliefert.

Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

J. Hallauer, Oerlikon-Zürich

1 Andrees Handatlas

3. durchaus neugestaltete Auflage.

Neuester Abdruck 1896.

Elegant in Halbsaffian gebunden

Fr. 37. 50,

zahlbar in Monatsraten von je 5 Fr. unter der Bedingung, dass ihm der Atlas sofort geliefert wird.

Die Beträge von 5 Fr. werden nach auswärts je am letzten eines Monats per Postnachnahme erhoben.

Ort: .....

Name und Stand:

.....

Ernstes und Heiteres.

Verglichen mit deiner Dulderkraft, o Mutter, ist die blühende Vollkraft des jungen, starken Mannes eitel Schwäche; das Geheimnis deiner, selbst in ihrer Schwachheit noch bewundernswerten Nerven gleicht der geheimnisvollen Macht des Windes. Häufiger als der grösste Staatsmann hast du Gelegenheit, Charakterstärke zu zeigen; weder in Festungsmauern noch auf Schlachtgefilden kann sich ein Heldenmut entfalten, der nicht durch den deinen in den Schatten gestellt würde; und kein Gerichtshof ist in diplomatischen Künsten so erfahren wie du! Wer wagt zu sagen, du seiest nicht für das Regentenamt geboren? Ist es doch leichter, eine Horde ungeschlachter Wilder zu regiren, als in deinem kleinen Königreich mit glücklichem Erfolg die Alleinherrschaft zu führen! Ja, selbst deine weiblichen Fehler sind Lichtstrahlen gegen die Fehler des männlichen Geschlechtes. Seien sie, welche sie mögen, dein *einer*, wunderreicher, unübertrefflicher Erfolg als Mutter erhebt dich an Verdienst weit über Krieger, Fürsten oder Priester! *John Habberton.*

* * *

Tue alles so, wie wenn du diesen einen Tag noch hättest, und alles mit solcher Geduld, als ob du jahrelang noch warten könntest.

D. E. Frommel. Aus Lenz und Herbst.

* * *

— Aus Aufsätzen: „Die Roggenblüte". Der milchige Saft verhärtet, der Halm wird gelb, und die Roggenente ist gekommen.

Briefkasten.

Hrn. *St. in B.* Was mögl. war ersch. Mehr kann im Ber. ges. werd. — Hrn. *J. T. in E.* Für diese Nr. zu spät; wird in nächst. Nr. ersch. — Hrn. *-d in H. T.* Bearb. des Erz.-Ber. erw. — Hrn. *E. B. in W.-H.* Schöne Arb. Wird gern verw. Aber warum so eng und auf beid. Seit. schreib.? Auch Setz. u. Red. hab. nur zwei Aug. z. verd. — Hrn. *N. in Z.* Mitt. u. Br. gef. künft. trenn. — Hrn. *G. in A.* Wir gewärtig. Bitte um einig. Andeut. über heut. Sitz. — Hrn. *E. in W.* Wird nicht fehlen; wenn's sein muss, gedr. — Hrn. Dir. *E. in L.* Bücherbespr. bald erw. — Hrn. *Dr. T. in Z.* Für dies. Jahrg. unmögl. — *X. X.* Ja, ja. „Mittelgut, wie wir, findt sich hingegen überall in Menge. Nur muss der eine nicht den andern mäkeln etc." — Hrn. *L. G.* Wandtafeln etc. fabrizir. u. a. O. Zuppinger, Maler, Hottingen. Andere Adr. sind uns unbek. Vergeb. suchten wir solche im Kat. der Landesausstellg.

Wie soll sich der Lehrer auf einen Vortrag vorbereiten und an seiner Weiterbildung arbeiten?

II.

Unter Redekunst, sagt Hilty, verstehen wir die Fähigkeit, unsere Gesinnungsweise oder unsere Ansicht über einen bestimmten Gegenstand durch geeignete Worte auch in andern zu erwecken, gleichsam den Strom unserer Gedanken und Empfindungen in sie hinüberzuleiten. Geheimnisse nennen wir unsere vorwiegend auf Erfahrung beruhenden Erörterungen deshalb, weil es viele tüchtige Menschen gibt, denen das richtige Verständnis für den mündlichen, öffentlichen Vortrag entweder wirklich abgeht, oder die wenigstens glauben, sie seien nicht im stande, in einer grösseren Versammlung Gedanken zu äussern, die ihnen ganz klar sind. Offene Geheimnisse aber sind es, weil es lauter einfache Regeln sind, die der gesunde Menschenverstand, ja bei vielen Menschen schon das unbewusste natürliche Taktgefühl, mit sich bringt, und von denen auch jedermann überzeugt wird, sobald sie uns einmal von jemand ausgesprochen werden. Wir glauben demnach, dass der gute öffentliche Vortrag eine Kunst ist, die gelernt werden kann, nicht bloss eine angeborne Naturgabe, und dass, wenn auch die Naturanlage erleichternd oder erschwerend mitwirkt, es doch jedem nicht geradezu unbegabten Menschen möglich ist, wenn nicht ein besonders guter, so doch ein sehr brauchbarer Redner zu werden, wenn er nur die dazu absolut erforderlichen Voraussetzungen sich einmal klar macht und einige leicht zu vermeidende Unarten ablegt.

1. Bei weitem die Hauptsache bei jeder Art von Rede ist die innere Überzeugung, die volle innere Einheit des Redners mit dem Wort, das er spricht. Wo der Vortragende etwas sagt, das er selbst nicht glaubt, oder von etwas redet, das er nicht recht weiss, sondern sich nur zum Zwecke des Vortrages augenblicklich und künstlich angeeignet hat, da fehlt ihm die eigene innere Angeregtheit und gleichzeitige geistige Sicherheit und Freiheit, die zusammen wesentlich den Redner ausmachen. Innere Wahrheit — Überzeugung des Redners — ist das, was bei jeder Art von Reden den Eindruck hervorbringt und wofür selbst die ungelehrtesten der Zuhörer ein untrügliches Gefühl besitzen. Daher ist die erste Regel für Redner die: Man soll nur das sagen, was man glaubt oder weiss, was man mithin ohne alle innere Unsicherheit, die stets bemerkt wird, aussprechen kann. Wer also nicht nötig hat, öffentlich zu reden, durch Amt und Beruf, und auch keinen innern Drang dazu verspürt, welcher auf einer redlichen Überzeugung beruht, dass man etwas zu sagen habe, das einen gewissen Wert für die Umgebung besitzt, der hüte sich im ganzen vor öffentlichen Reden. Wer aber diesen innern Beruf hat, dem sehr häufig der äussere folgen wird, der bedarf bloss noch einiger Überlegung zunächst und sodann der Übung, um sich vollständig auszubilden.

2. Bleibe natürlich, aber verbessere deine Natur da, wo sie es bedarf. Du darfst nicht im geringsten durch die Rede etwas scheinen wollen, was du nicht bist. Rede individuell, niemals mit Nachahmung eines andern, sondern stets im vollsten Ausdruck deiner Persönlichkeit. Vermeide auch alles sonstige Gesuchte, z. B. einen übermässig gelehrten Apparat oder eine übertriebene Bescheidenheit, die im Leben gewöhnlich das innere Gegenteil verrät. Viele Redner haben die Marotte, um jeden Preis unvorbereitet scheinen zu wollen, wo sie es nicht sind, als ob es eine Schande wäre, sich vorbereitet zu haben. Die rechte Natürlichkeit in der Sprache hält stets die richtige Mitte zwischen dem Trivialen und dem gesucht Pathetischen. Ein Vortrag wird um so besser sein, je höher der Sprechende von seinen Zuhörern denkt, und man darf in dieser Hinsicht im allgemeinen wohl sagen, er sollte sich eigentlich stets in den Gedanken hineinversetzen, zu der ganzen gebildeten Menschheit zu reden und immer das Beste geben, was er überhaupt hat. Eine undeutliche Aussprache lässt sich verbessern und muss korrigirt werden. Am besten geschieht dies durch öfteres lautes Lesen guter Schriften.

3. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Befangenheit, das „sich geniren“ für manche Personen das wesentlichste Hindernis des sich Aussprechens bildet; unbesieglich ist es in keinem Fall. Das allmälige Überwinden geschieht teils durch Übung, Gewöhnung an das anfangs Ungewohnte, teils durch vernünftiges Reflexiren. Eine solche wandte bekanntlich schon Sokrates gegenüber seinem talentvollsten Schüler Alkibiades an. Das hauptsächlichste Hülfsmittel gegen die Befangenheit bildet diejenige Geistesrichtung, von der überhaupt das Gelingen unserer Taten in dieser Welt zumeist abhängt, dass man nicht für sich, zu eigenem Nutzen, namentlich nicht zu eigener Ehre und Selbsterhöhung redet, sondern immer nur für andere, um der Sache willen, sogar mit möglichster Vermeidung jedes Nebengedankens an die eigene Person. Denn die Befangenheit stammt zum grösseren Teil aus dem Gedanken: „Wie werde ich's machen? werde ich gut reden, nicht stecken bleiben, bei niemand anstossen, jedermann befriedigen?“ Sowie der Mensch im Leben gar nicht an sich selbst denkt, seine Person und sein Interesse hintansetzt, fühlt er sich sofort kräftiger, unbefangener und unabhängiger der Welt gegenüber. Aber die liebe Eitelkeit, der Wunsch, bewundert zu werden, der bei den Rednern zuweilen vorkommt, steht bei der Überwindung der Befangenheit ein wenig im Wege.

4. Die beste Vorbereitung auf einen Vortrag ist ein sorgfältiges Überlegen des Gegenstandes. Eine völlig unvorbereitete Rede wird, wenigstens wenn sie einen bedeutenden Gegenstand behandelt und eine längere Zeitdauer in Anspruch nimmt, in der Regel Mängel aufweisen. Es fehlt ihr namentlich fast immer an einer gewissen logischen Folgerichtigkeit, an dem richtigen Verhältnis der einzelnen Teile zu einander und zum Gegenstand selbst. Eine zu sorgfältig vorbereitete Rede hingegen wirkt leicht erkältend;

das Auswendiggelernte wird stets bemerkt und kann nicht ganz gutgemacht werden. Wenn aber jemand, wie dies oft der Fall ist, seine Gedanken klarer zusammenfassen kann, indem er sie niederschreibt, so mag das immerhin geschehen. Es ist jedenfalls dazu dienlich, um Wiederholungen und Ausschreitungen der Phantasie zu hindern. Immer aber muss für den Moment ein bedeutender Spielraum offen gelassen werden, und man soll sich nie sklavisch an das Geschriebene binden. Es ist auch nicht notwendig, die Disposition anzugeben; dass Logik in der Sache ist, muss der Zuhörer spüren.

5. Rede nicht zu lang, nicht zu früh und nicht zu oft. Wo es zulässig ist, sich zu beschränken, ist eine Stunde das Mass, das nicht überschritten werden sollte. Auch grössere Gegenstände können in dieser Zeit gründlich erörtert werden, wenn man rasch und fliessend spricht, ferner nichts wiederholt und nichts Unnötiges sagt, endlich dadurch, dass an der Einleitung und dem Schlusse möglichst gespart und fast die ganze Zeit auf den Hauptteil verwendet wird. Man soll daher jeden geschriebenen Vortrag mit der bestimmten Absicht noch einmal durchsehen, alle Wiederholungen und überflüssigen Wörter, und wären es blosse Adjektive, zu streichen. So kann man fast jede Rede um den vierten Teil ihrer ursprünglichen Länge reduziren, ohne dass der Zuhörer dabei etwas verliert. Erfahrungsgemäss wird in der Einleitung am meisten gesündigt, indem man sie oft zu weit herholt, zu breitspurig anlegt und Gedanken vorwegnimmt, die erst später folgen sollten. Es empfiehlt sich daher, die Einleitung zuletzt zu machen; sie ergibt sich dann gewöhnlich ganz von selbst. Nicht zu früh im Leben soll man zu reden anfangen. Alle frühreifen Redner haben den gleichen Typus einer etwas geschraubten, auf Stelzen gehenden Begeisterung, die den Mangel eigener gereiften Überzeugungen ersetzen muss. Endlich nicht zu oft. Leute, die man jeden Augenblick hört, werden, selbst wenn sie gut reden, langweilig, und es würde, um sich darin eine sichere Kontrolle aufzuerlegen, ein zweckmässiger Grundsatz für jeden sein, überhaupt niemals zu reden, wenn nicht eine berufsmässige oder sonstige Verpflichtung dazu vorhanden ist. Namentlich nach einer Anzahl von vorausgegangenen Reden noch das Wort zu ergreifen, kann nur dann zweckmässig sein, wenn der ganze Geist und Ton einer Versammlung einer Modifikation bedarf. Damit würde die Rede auch wieder wirksam werden, während sie jetzt vielfach nur noch als eine lästige, aber unvermeidliche Zutat zu feierlichen Akten aller Art betrachtet wird, die man oft gerne umgehen möchte, wenn sich irgend etwas anderes schicklich an ihre Stelle setzen liesse. Das ist die natürliche Folge des Missbrauchs einer grossen und edeln Gottesgabe, der nicht ungestraft bleibt.

Die grosse Gewohnheit, in wahren und bedeutenden Gedanken zu leben, die kleine Übung, dieselben klar auszudrücken, und der Geschmack und Takt, welcher einer feineren Geistes- und Herzensbildung entspringt, — das sind die offenen Geheimnisse der Rede- und Vortragskunst.

Das neue Schulgesetz des Kantons Zürich.

II.

III. Unterrichtszeit und Unterrichtspläne. Dass der Entwurf die wöchentlichen Unterrichtsstunden beschränkt, ist als ein Fortschritt gutzuheissen. Um so unbegreiflicher erscheint es, dass sich die Gesetzesvorlage soviel Mühe gibt, die Gesamtzahl der Stunden auszurechnen und mit der jetzt bestehenden Stundenzahl zu vergleichen. Der Hauptgewinn besteht in der Verteilung eines auf acht Schuljahre sich erstreckenden Unterrichts und in der Fortbildungsschule, die der Überbürdung weiterhin abhelfen soll. Ob im ganzen ein paar hundert Schulstunden mehr oder weniger möglich sind, ist doch unerheblich. Eine durchschnittliche Lern- und Unterrichtszeit von täglich *fünf* Stunden dürfte für die Schüler reichlich genügen, um das Unterrichtsziel zu erreichen, welches nach Vater Pestalozzi nicht in einer Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten besteht, sondern in Bildung und Mehrung geistiger und leiblicher Kraft. Dass ausserdem jeder Schüler zwei halbe Nachmittage der Woche frei haben soll, möchten wir wegen der nötigen Ab- und Ausspannung und der häuslichen Erziehung wegen für Knaben und Mädchen als Forderung stellen. Nicht nur die Fabrikarbeiter, sondern auch die Fabrikanten bezeugen es, dass z. B. bei zehnstündiger Arbeit so viel geleistet werde wie bei zwölfstündiger; warum sollte Ähnliches bei geistiger Arbeit nicht noch viel mehr der Fall sein? Wenn Lehrer und Schüler frisch und beweglich sind, erreichen sie nicht nur an Kraftbildung, sondern auch an kontrollirbarem Wissen und Können in den ersten Unterrichtsstunden eines Tages mindestens doppelt so viel als in den letzten Stunden, wo Körper und Geist ermüdet sind. Dass das Turnen nicht im stande ist, die geistige Spannung auszulösen, sondern die psychische Schlaffheit noch steigert wie ein anderes Unterrichtsfach, das beweist nicht nur die tägliche Erfahrung sattsam, sondern es ist dies auch durch Experimente festgestellt worden. Darum scheint wohl der Gesetzesentwurf die Turnstunden nicht als Erholung zu betrachten, sondern reiht dieselben mit Recht neben den Unterrichtsstunden für weibliche Handarbeiten in die obligatorische Unterrichtszeit ein; nur sollte diese Bestimmung so gut für das 7. und 8. Schuljahr gelten wie für die früheren Schuljahre. Der unbedeutende Altersunterschied rechtfertigt keine wesentliche Vermehrung der täglichen Unterrichtszeit, besonders wenn man in Erwägung zieht, dass die Schule die Sympathie der Eltern erwirbt, wenn neben den Unterrichtsstunden etwas Raum bleibt für häusliche Arbeit und Mithülfe.

Sollten ängstliche Gemüter nach diesen Darlegungen und Vorschlägen befürchten, die Lehrer bekämen so zu wenig Arbeitsstunden, so ist zu bemerken, dass die vermehrten Klassen und der nötig werdende Wechsel der verschiedenen Abteilungen das Gegenteil bewirken werden. Zudem ist auch der Lehrer ein Mensch, und es wird einen lebendigen und anregenden Unterricht nur fördern, wenn er mit Unterrichtsstunden so wenig überbürdet ist als die

Schüler. Indessen wird sich der Lehrer willig der Notwendigkeit fügen, er darf in Hinsicht der kommenden Fortbildungs- und Bürgerschule vor einem vollgerüttelten Mass Arbeit nicht erschrecken.

Vielleicht aber hat sich der eine oder andere Lehrer schon die Frage gestellt, wie es möglich sei, an Schulen mit einer oder wenig Lehrkräften die Arbeit bei der neuen Organisation einzuteilen und durchzuführen. Wir möchten im Folgenden einige Stundenpläne für verschiedene Schulgattungen und Klassen anfügen, die sich als zweckmässig und durchführbar erweisen dürften, ohne Lehrer und Schüler zu sehr zu belasten und ohne den Unterricht auf ungeeignete Tageszeiten zu verlegen. Überdies liegt den Plänen der Gedanke zu grunde, dass der neuen Organisation wegen nicht mehr Lehrkräfte angestellt werden sollen, als schon vorhanden sind, soweit nicht die reduzirte Schülerzahl dies fordert. In jedem der jetzt bestehenden Schulzimmer sollen auf einmal zugleich nicht mehr Klassen unterrichtet werden als bisher, schon des verfügbaren Raumes wegen. Für die mittleren und obern Klassen werden an den Schulhalbtagen je 3 Unterrichtsstunden angenommen, es könnten indessen auch 4 auf den Vormittag und 2 auf den Nachmittag fallen. An Schulen mit mehr als 2 Jahresklassen in einer Abteilung dürfte sich der gleichmässigen Verteilung der Lektionen wegen ein dreistündiger Unterricht empfehlen. Die Unterrichtszeit der Elementarklassen lässt sich ohne Planänderung leicht reduziren. Die auf eine Schulklasse fallende Unterrichtszeit möchte nach obigen Ausführungen betreffend Überbürdung genügen. Die nachfolgenden Entwürfe wurden schon vor Jahren der Hauptsache nach einem zürcherischen Kapitel vorgelegt und gutgeheissen. Heute dürften sie nicht bloss theoretische Bedeutung haben.

Die Ziffern bedeuten Schulklassen (Jahrgänge).

Unterrichtspläne.

	Montag	Dienstag	Mittw.	Donn'stg.	Freitag	Samstag
1. Ungeteilte Schulen (Sommer).						
Vormittags	1—6	3—8	1—6	3—8	1—6	7 u. 8
Nachmittags	1—6	1—6		1—6	1—6	

1a. Ungeteilte Schulen (Winter).

Mtg.	Dtg.	Mittw.	Donnstg.	Freitg.	Samstg.
$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	1.2.3.4.7.8.	$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	1.2.3.4.7.8
$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8		$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	$\frac{1.2}{3.4}$ 5—8	

Bemerkung. Die Klassen über dem Strich würden bis zur Pause, die unter dem Strich nach der Pause unterrichtet. Die Ziffern neben dem Bruchstrich zeigen *die* Klassen an, welche ganze 3 Stunden bleiben.

2. Elementarschule mit 4 Klassen,

worin aber auf einmal nur 3 derselben unterrichtet werden können (Sommer und Winter).

$\frac{1}{2}$· 3. 4	1.2.4	$\frac{1}{2}$· 3. 4	1.2.4	$\frac{1}{2}$· 3. 4	$\frac{1}{2}$· 3. 4
$\frac{1}{2}$· 3. 4	1.2.3		1.2.3	$\frac{1}{2}$· 3. 4	

2a. Realschule 5.—8. Klasse (Sommer).

5. 6	7. 8	5.6.8	7. 8	5. 6	5.6.7
5. 6.	5. 6		5. 6	5. 6	

2.b. 5.—8. Klasse (Winter).

5—8	5—8	7. 8	5—8	5—8	7. 8
5—8	5—8		5—8	5—8	

2c. 5.—8. Klasse bei täglichem Unterricht das ganze Jahr.

5—8	7. 8	5. 6	7. 8	5—8	5. 6
5—8	5—8		5—8	5—8	

Bemerkung. Da die Sekundarschule einen grossen Teil der Schüler absorbirt, dürften füglich alle 4 Klassen zugleich unterrichtet werden. Die obersten beiden Klassen werden vielfach in eine zusammengezogen werden können. Indessen erhalten sie an einzelnen Halbtagen allein Unterricht, was nur vorteilhaft sein kann.

3. Schule mit 3 Lehrern. Platz für 2 Klassen.

Mtg.	Dtg.	Mittw.	Dontg.	Ftg.	Sstg.	
1. 3	2. 3	1. 2	2. 3	1. 3	1. 2	I. Abtlg.
$\frac{1}{2}$· 3	$\frac{1}{2}$· 3		$\frac{1}{2}$· 3	$\frac{1}{2}$· 3		
3. 4	3. 5	4. 5	3. 5	3. 4	4. 5	II. „
3. 5	4. 5	(3. 4)	4. 5	3. 5		
6. 7	6.7.8	7. 8	6.7.8	6. 7	7. 8	III. „
6. 8	6. 8		6. 8	6. 8		

Täglicher Unterricht das ganze Jahr.

7. 8	6	6.7.8	6	7. 8	6	III *a*
6	6		6	6		
			Sommer.			
7. 8	6.7.8	6.7.8	6.7.8	7. 8	6.7.8	III *b*
6.7.8	6.7.8		6.7.8	6.7.8		
			Winter.			

Bemerkung. In sämtlichen Vorlagen ist der Mittwoch und Samstag Nachmittag freigelassen. Es dürfte jeweilen der eine oder andere für die Arbeitsschule Verwendung finden, falls dies nötig wäre und jede Schülerin trotzdem zwei halbe Tage frei hätte.

Für Schulen mit mehr als drei Lehrern wird die Klassenverteilung und Organisation leicht herzustellen sein. Den gleichzeitigen Unterricht von zwei Klassen halten wir mit der Bezirksschulpflege Zürich für empfehlenswert. Wo die Stundenzahl für eine Abteilung und einen Lehrer zu gering ausfallen könnte, sollte der betreffende Lehrer angehalten werden, die schwächern Schüler in einer besondern Abteilung und in besondern Stunden zu unterrichten. Es dürfte sich überhaupt fragen, ob in Schulen mit vielen Lehrkräften, an Stelle der Jahresklassen, nicht eine Einteilung nach Fähigkeitsabteilungen versucht werden sollte. Wir schliessen mit dem Wunsche, dass das neue Schulgesetz vor seiner endgültigen Beratung einer fruchtbaren Diskussion rufen möchte.

---

† Fritz Staub.

Der Begründer des Schweiz. Idiotikons.

Kaum ein Jahr ist seit Ludwig Toblers Hinschied verflossen, und schon ist auch der Begründer des schweiz. Idiotikons seinem treuen Mitarbeiter in die Gruft gefolgt. Beider Leben ist Mühe und Arbeit gewesen; hatte aber der eine oft guten Grund, mit dem Schicksal zu hadern, konnte der andere, wenn auch er dem Verhängnis der Sterblichen nicht entging, mit Recht sagen: Mein Los ist mir aufs lieblichste gefallen. Dies sollte sich auch noch im Tode erwahren; Fritz Staub starb im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und brauchte nicht die ewige Ruhe durch lange Krankheit zu erkaufen.

Doppelt glücklich konnte der Verewigte sich preisen: dass das Schicksal ihm eine Lebensarbeit zuwies, wie sie

herrlicher und lohnender nicht gedacht werden kann, das Denkmal seines Volkstums zu begründen und in prächtigem, festgefügtem Bau entstehen zu sehen; dann aber, dass es ihm gestattete, sich seiner Lebensaufgabe hinzugeben, ohne in seinem innern Berufe durch äussere Not gehemmt zu sein. In einem bescheidenen Wohlstand geboren, der ihn bei seiner einfachen Lebensführung fast unabhängig machte und ihm die Behaglichkeit des Familienlebens gestattete, konnte er seine ganze Kraft einsetzen für das Werk, von dem sich in aller Bescheidenheit sein Herz sagen musste: Hier hat auch eine grosse Aufgabe ihren Mann gefunden; dies mein Werk wird auch dann noch bestehen, wenn mein teures Schweizerland nicht mehr in der Form da sein wird, in der ich es liebte. Dies Gefühl erzeugte gewiss auch seine bei allem Ernste heitere, frohe Natur; er wusste, dass er seine Kräfte nicht im Kampfe mit der Dummheit aufreibe ohne greifbares Resultat. Diesem Bewusstsein, etwas zu bedeuten, ohne seine Wichtigkeit zur Schau tragen zu müssen, entsprang auch jene Neidlosigkeit, die auch den Kleinern neben sich gelten lässt und nicht in jedem Mitstrebenden einen schattenbringenden Rivalen sieht.

Nur wer selber einmal an einer lexikographischen Arbeit mitgearbeitet hat, kann ermessen, wie viel Sachkenntnis und Fleiss Staub im schweizerischen Idiotikon niedergelegt hat. Das Sammeln, in dem er ja Virtuos war, ist ja bei einer solchen Tätigkeit eine Erholung, sozusagen ein Sport; die Geduldprobe beginnt bei dem Sondern der brauchbaren Bausteine von den unsoliden; an Hunderte von Handschriften galt es sich zu gewöhnen, an Dutzende von mehr oder weniger glücklichen Versuchen, die Laute der Dialekte zu transkribiren und sie in ein einheitliches System zu bringen; wahrhaftig, diese Probe wäre wohl auch für ihn oft zu hart geworden, wäre ihm nicht sein feiner Sinn für sprachliches Leben zu Hülfe gekommen, mit dem man eben geboren wird. Sein grösstes Verdienst wird aber immer bleiben die Art, wie er Mitarbeiter im engern und weitern Sinne, unter den Gelehrten wie in den breiten Volksschichten zu werben wusste. Konnte er nicht wie ein Dozent auf zahlreiche Schüler blicken, so war doch sein Name in gar manchem Tale unseres Landes wohlbekannt, wo vielleicht nie ein Heft des Werkes hingekommen ist, und konnte er doch mit dem Bewusstsein von hinnen ziehen, dass, was er begonnen, glücklich werde zu Ende geführt werden, von Männern, die *er* erzogen hatte. Seine Beschäftigung mit der Schweiz, wie sie war, brachte bei ihm einen konservativen Zug hervor. Man hat auch gesagt, er sei ein überzeugter Protestant, — soll wohl heissen orthodoxer — gewesen. Er hat mit mir darüber nie gesprochen; seine glückliche Natur liess ihn mehr betonen, was die Menschen eint, als was sie trennt; sicherlich trug er seinen Glauben nicht auf den Lippen, und sicherlich hätte er aus seiner religiösen Überzeugung ebensowenig wie aus jeder andern ein Hehl gemacht, wenn sie angegriffen worden wäre; sicherlich brauchte er beim Lesen des Evangeliums nicht vor jener Stelle zu erschrecken, die von dem Knechte handelt, der sein Pfund vergraben hat.

Gegenüber dem, was er dem Vaterlande geleistet hat, kann billig verschwiegen werden, was er dem Einzelnen an stets unaufdringlicher Anregung geboten hat. Auch *ich* kann von ihm das homerische Wort anwenden: „Er war für mich wie ein liebreicher Vater.“ Ave, anima candida! *Prof. J. Ulrich.*

Herbstferien. Auf nach Genf!

Vorbei sind die schönen Stunden des Lehrertages in Genf; manche unter den Lesern der „S. L.-Z.“ haben sie miterlebt, andere wenigstens in Gedanken daran teilgenommen oder ihre Freude gehabt an den Berichten über den Aufenthalt in der prächtigen Rhonestadt. Ist es nach allem, was in d. Bl. gesagt und erzählt worden ist, berechtigt, noch einmal vor die Leser zu treten mit der Aufforderung: Auf nach Genf!? Nur ein kleiner Bruchteil der Lehrer deutscher Zunge hat an jener Versammlung teilgenommen; alle aber die dort waren, haben gewiss das Gefühl, dem übrigens hier auch schon Ausdruck verliehen worden ist, dass gerade für den Erzieher der Jugend eine Fülle reicher Belehrung für das ganze Leben aus einem mehrtägigen Aufenthalt in der Rhonestadt und ihrer reichhaltigen, interessanten Ausstellung zu schöpfen ist. In den meisten Kantonen stehen die Herbstferien bevor, so dass es gerade noch Zeit sein wird zu einem Besuche, der in mancher Hinsicht sich lohnender gestalten kann als im Hochsommer. Die Spezialbillete kommen ja den pekuniären Vorteilen nahe, welche die Besucher des Lehrertages hatten; dass bei dem kargen Einkommen, auf welches die Mehrzahl der schweizerischen Pädagogen angewiesen ist, gar viele vor der „kostspieligen“ Reise zurückschrecken, wissen wir nur zu gut; aber wer kann, der gehe hin.

Auf zwei Sachen aufmerksam zu machen, ist der Hauptzweck dieser Zeilen. In erster Linie möchten wir den niederen und besonders den höheren *Schulbehörden* dringend ans Herz legen, noch einmal zu erwägen, ob nicht noch irgend welche Mittel zur Verfügung stehen oder sich finden lassen, die einer etwas grösseren Anzahl Lehrer den Besuch der Ausstellung ermöglichten: leider hat man bis jetzt noch wenig von derartigen Subventionen gehört, und doch wäre ndieselben ebenso angebracht, als bei andern Berufsständen. Ohne Zweifel sind schon die meisten der Vorsteher unserer Schul- und Erziehungsdepartements selbst bei diesem Anlass in Genf gewesen und werden es so am besten selbst zu schätzen wissen, welchen Gewinn der Lehrer und Volksbildner aus einem solchen Besuche ziehen kann; möchten dieselben also einen solchen Aufruf nicht ganz unbeachtet lassen!

In zweiter Linie mögen hier einige *praktische Ratschläge* niedergelegt werden für diejenigen Lehrer, welche etwa noch im Herbst in kurzer Zeit und unter Vermeidung zu grosser, namentlich auch unnützer Ausgaben gerne möglichst viel sehen wollten. Zunächst wiederholen wir, dass nicht von übertriebenen Preisen gesprochen werden kann; dennoch braucht es etwelche Erfahrung, die einem Geld und Mühe kostet, ehe man so recht nach Wunsch fortkommt. Die Hauptsache ist, dass nicht jeder wieder diese Erfahrung aufs neue machen muss; darum nachstehende prosaischen, aber wie wir glauben, praktischen Winke und Mitteilungen. Was zunächst die *Wohnung* betrifft, so ist bekanntlich direkt dem Hauptbahnhof gegenüber das offizielle Quartierbureau, wo man immer Anweisung auf Logis (von 3 Fr. an per Tag) haben kann; als noch billiger und in jeder Beziehung gut erprobt können folgende Adressen angegeben werden: Madame P. Schneider, Boulevard de Plainpalais 15, au Ier; Mme. Menge, rue de la Filature 5 à Carouge; Mr. Aug. Bryand, route Frontenez 43, Eaux-Vives. (Näheres darüber auch in der Maschinenhalle bei der Vertreterin der Firma C. Keller-Roth, Waagenfabrikation von Zürich). Wenn es irgend möglich ist, sei es durch Bekannte oder durch den Buchhändler, so verschaffe man sich schon vorher den *„Offiziellen Führer“* für die Schweiz. Landesausstellung. Derselbe ist in deutscher und französischer Ausgabe erschienen; ein vorhergehendes Studium dieses nützlichen, ja unentbehrlichen Büchleins wird von grösstem Vorteil sein. Man findet darin alle wünschbaren und wissenswerten Angaben, nicht nur über die Ausstellung, sondern auch über die Stadt

Genf; besonders beachtenswert ist z. B. die pag. 179 gebotene „Wegleitung für den Ausstellungsbesuch“, mit entsprechenden Angaben für eintägigen, drei- oder fünftägigen Aufenthalt.

Dass man am Orte selbst zunächst eine Rundfahrt mit der elektrischen Bahn macht, um über die Lage aller Örtlichkeiten orientirt zu sein, ist selbstverständlich. Nachher kann dann die *Wanderung* an Hand der Karten und Pläne des Führers beginnen, am besten etwa in der Reihenfolge: Art ancien, Art moderne, Alimentations (wo Erfrischungen aller Art zu haben sind), Palais de l'Industrie. Mit der Rundbahn mag man darauf wieder nach der Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung gehen und den Abend in dem so beliebten „Schweizerdorf“ und im Parc de Plaisance beschliessen. Gelegenheit zu gutem und billigem Mittagessen gibt es an den verschiedensten Orten, so z. B. im Parc des Beaux-Arts (Kantine von Excoffier und Pachoud zu Fr. 1.30 ohne Wein) und Brasserie Cardinal (Sottaz & Kaufmann, gegen die Arve, (zu Fr. 2.50 *mit* Wein, Brasserie Weber Fr. 2.50 ohne Wein).

Hat man am ersten Tag einen Gesamtüberblick über die wichtigsten Abteilungen gewonnen, so wird der Schulmann am zweiten Tag seine Schritte möglichst früh nach dem Gebäude lenken, das die Überschrift *Enseignement, Sciences* trägt, umfassend die Gruppen 11 und 17 bis 22, deren Inhalt in Nr. 24 (allgemein) und 28 (schulgeschichtliche Sektion) der „Lehrer-Zeitung“ näher angegeben ist; wie für die „moderne Kunst“, ist für den Lehrer besonders bei dieser Abteilung der Ankauf eines Spezialkatalogs (50 Cts.) sehr zu empfehlen. Hier könnte man allerdings tagelang verweilen und würde immer wieder Neues, Interessantes sehen; die verfügbare Zeit wird aber jeden schon weisen, worauf er sich einzurichten hat. Besonders gut vertreten ist die Primar-, Sekundar- und Hochschulstufe, sowie dann in hervorragender Weise das gewerbliche Bildungswesen, selbstverständlich die welschen Kantone fast in allen Gebieten umfangreicher als die deutschen; in kürzester Zeit wird jedem Schulmann der Aufenthalt in diesen Räumen lieb und behaglich, und ungern wird er sich zuletzt davon trennen. Nur spärlich freilich wird der an Gymnasien und anderen Mittelschulen wirkende Lehrer — ausser für das französische Sprachgebiet — seine Stufe vertreten finden. Wer die Mühe nicht scheut, einen Teil der sehr zahlreich aufgelegten Schülerarbeiten zu durchgehen, alle die vielen allgemeinen und individuellen Lehrmittel genauer anzusehen und sich die nötigen Notizen zu machen, wird reichen Gewinn davontragen für seine berufliche Tätigkeit; besonders aus diesem Grunde sollte jeder Lehrer, der irgend es richten kann, die Ausstellung besuchen.

Wer daneben Zeit und Geld hat, den *Parc de Plaisance,* diesen verlockenden Jahrmarkt der Ausstellung recht zu geniessen, der versäume nicht, das sog. „Livret des Attractions“ für Fr. 7.75 zu kaufen; man hat dafür einmaligen freien Eintritt in die Ausstellung und das Schweizerdorf mit Panorama der Berner Alpen (zusammen schon Fr. 2.50), ferner die sehr lohnende Auffahrt im Ballon captif (für Fr. 2.50, statt für 5 Fr.) und eine Reihe anderer Vergünstigungen oder Preisermässigungen. Wer einen schönen Überblick auf Genf und seine Umgebung, die Ausstellung mit diesem Vergnügungspark haben, aber sonst an letzterem Orte nicht viel Geld ausgeben und nicht viel Zeit versäumen will, der gehe nur auf den „Eyffel-Turm“ (Tour métallique), von wo aus man eine herrliche Rundsicht hat. Kleine Geschenke, hübsche photographische Ansichten u. dgl. kauft man am besten in der Ausstellung selbst, besonders in den überall angebrachten Verkaufsständen, deren Inhaberinnen fast alle deutsch und französisch sprechen; vorteilhaft ist übrigens, mit solchen Ankäufen zu warten, bis man alles gesehen hat.

Wer vom Parc de Plaisance so ziemlich absieht, und den zahlreichen Verlockungen, nützliche und unnütze Einkäufe zu machen, kräftig zu widerstehen weiss, der wird nach diesen Weisungen ausser dem Reisegeld mit 10 Fr. per Tag sehr gut auskommen, ja es leicht noch billiger machen können; mit 15 Fr. aber kann er dann schon manches Vergnügen mitmachen und sich den trefflichen Waadtländer in der Taverne vaudoise des Schweizerdorfes wohl schmecken lassen. Wenn man es nur einigermassen versteht, die Zeit recht einzuteilen, immer wieder da und dort auszuruhen und sich zu erfrischen (wozu besonders in den Alimentations Gelegenheit), dabei zu reichliche Mahlzeiten meidet, so ist es auch mit der Ermüdung nicht so arg, wie man sich's vorstellt; schon am zweiten Tag geht es bedeutend leichter als am ersten, und bald ist das Herumwandern in den vielen Sälen gar keine grosse Anstrengung mehr. Der Besuch der im höchsten Masse interessanten Ausstellung, der herrlichen Stadt Genf mit ihren freundlichen und gefälligen Bewohnern sei aus allen diesen Gründen den schweizerischen Lehrern unterer und oberer Schulstufen nochmals angelegentlich und dringend empfohlen! Prof. *J. Gs.*

Kongress für die Frauenintereſſen der Schweiz.

Unter den Geschäften dieses Kongresses (siehe Konferenzchronik) nehmen die Fragen der Erziehung und des Unterrichts eine hervorragende Stelle ein. Ob sämtliche auf einen Nachmittag angesetzten pädagogischen Themata behandelt werden können, wollen wir dahingestellt sein lassen. Aus den Thesen, die von den Referenten, je in französischer und deutscher Sprache, aufgestellt und begründet werden, erwähnen wir, was uns der Kürze der Zeit halber noch möglich ist.

1. *Coéducation des sexes* (Gemeinsame Erziehung der Geschlechter). Mme. *Pieczynska* ist für gemischte Schulen. „Wenn die völlige Unparteilichkeit gegen die beiden Geschlechter einen auf vernünftige gegenseitige Wertung gegründeten Verkehr herstellt (parvient à établir entre'eux des rapports fraternels), so wird die gemeinsame Erziehung das mächtigste Mittel, die Sitten zu gunsten der berechtigten Fortschritte der Frauenfrage zu beeinflussen; sie allein kann als Grundlage für gemeinsame Arbeit eine fruchtbarere Harmonie stellen als die Unterordnung eines Geschlechtes dem andern gegenüber. Für die reifere weibliche Jugend ist die berufliche Bildung besonders zu organisiren, da die grosse Mehrzahl der Frauen sich der Haushaltung widmen wird. Für Berufe, wo die Konkurrenz des Mannes vorwiegt, behält die Coéducation ihre Vorteile. Für gelehrte Berufsarten ist die gemeinsame Universitätsbildung erforderlich.

„Vom erzieherischen und beruflichen Gesichtspunkt aus ist der Einfluss der Frau auf die öffentliche Schule zu vermehren durch *a)* gleichmässige Bildung der Lehrerinnen wie der Lehrer. *b)* Berechtigung der Frauen zu allen Lehrstellen. *c)* Gleiche Besoldung für beide Geschlechter. *d)* Zutritt der Frauen zu Schulkommissionen und Schulinspektionen. *e)* Bildung von pädagogischen Vereinen, où l'opinion féminine puisse se former et se faire entendre.“

Hr. *Stucki* in Bern spricht sich ebenfalls für gemeinsame Ausbildung beider Geschlechter aus. „Die besondern Bildungsmittel, welche die Rücksicht auf spezielle Lebensstellungen und Berufskreise erheischt, sind Sache der Fortbildungs- und Berufsschulen.“ Die Töchter, die sich dem wissenschaftlichen Studium widmen, haben das Gymnasium zu absolviren; Berufsschulen sind für die beiden Geschlechter besonders einzurichten. Die allgemeine Durchführung der Geschlechtervereinigung in den obersten Klassen der Volksschule setzt die allgemeine Einführung der Fortbildungs- oder Berufsschulen auch für das weibliche Geschlecht voraus. Aufgabe der Frauenvereine ist es, die Vorurteile gegen die Geschlechtervereinigung in der Schule zu bekämpfen und für besondere berufliche Schulen für das weibliche Geschlecht einzutreten.

2. *Enseignement supérieur.* M. *Numa Droz* ist für Gewährung einer höhern Bildung für die Frau wie für den Mann. Vorbereitungsanstalten, wie höhere Schulen, sind dem weiblichen Geschlecht zu erschliessen; die Behörden haben dafür zu sorgen, dass die Töchter gleichwertige Kurse (cours équivalents) wie die Jünglinge besuchen können.

Sind auch nicht alle Berufsarten für die Frauen geeignet, so sind diesen nicht bloss die freien Berufsarten (professions libres), sondern auch die durch Gesetz geregelten, wie Lehramt, Arztberuf etc., sowie die Verwaltungszweige zu erschliessen, in denen politische Wählbarkeit nicht gefordert wird. Da sich Gesetze und Sitten nicht von heute auf morgen ändern lassen, so ist die Lösung dieser Ziele durch ruhige und beharrliche Tätigkeit eher als durch Überstürzung zu erreichen. Hr. Dr. *Stadler*, Rektor der höheren Töchterschule Zürich, fordert für jede Tochter Ausbildung zu einem Beruf. An höheren Töchterschulen sind Kurse für Erziehungslehre, Hygiene, Krankenpflege

und Haushaltungskunde einzurichten. Unter den wissenschaftlichen Berufsarten steht für das weibliche Geschlecht das Lehramt in erster Linie: „Die Elementarklassen, sowie Mädchenklassen der Real- und Sekundarschulen sollten vorzugsweise durch Lehrerinnen geführt werden.“ Die Vorbildung für das Hochschulstudium ist (4 Jahreskurse vom 15. Jahr an) den höhern Töchterschulen zuzuweisen. Die Ausbildung des weiblichen Geschlechtes für die wissenschaftlichen Berufsarten darf nicht unter derjenigen des Mannes stehen.

3. *Kaufmännische und gewerbliche Bildung.* M. *Goegg* in Genf befürwortet Förderung der in Handel und Gewerbe unentbehrlichen Tätigkeit der Frau durch rationelle Schulung. Wie für die Jünglinge sollte auch die kaufmännische Ausbildung der Mädchen besser gestaltet werden, da die jetzigen Programme ungenügend sind. Hr. Dr. *Largiadèr* betont neben der Eignung der Frauen für Mitarbeit auf dem Gebiet der Industrie und des Handels — nicht bloss für untergeordnete, sondern auch für leitende Stellungen — die Würde der Frauen, die neben der sozialen Gerechtigkeit erfordere, dass dem weiblichen Geschlecht die Bahn zur Erlangung industrieller und kommerzieller Bildung in gleicher Weise offen und zugänglich gemacht werde, wie dem männlichen. Wahrung der Würde und Anmut — getrennter Unterricht der beiden Geschlechter in der Zeit vom 12. bis 18. Altersjahr.

4. *Haushaltungs- und Kochschulen.* Mme. *Tissot* fordert: Gründung solcher Schulen unter Staatsunterstützung; Einfügung dieser Schulen in die Schulorganisation im Anschluss an die Primarschule; Aufklärung über die Bedeutung der Aufgabe der Frau im Haushalt; Bekämpfung der Tendenz junger Mädchen, sich den häuslichen Arbeiten zu entziehen (und ins Ausland zu gehen); Zeige durchs Beispiel, dass keine Arbeit zu gering. Frau *Villiger* in Lenzburg betont den Wert gutgeleiteter Haushaltungsschulen; 3—6 monatliche Kurse in Haushaltgeschäften; Gründung von Dienstbotenschulen unter Subvention durch Kanton und Bund; Abendkurse für Fabrikarbeiterinnen.

5. *Krankenpflege.* Die Referentinnen, Mme. *Manneron* in Genf und Frl. Dr. *Heer* in Zürich fordern besondere Ausbildung von Krankenpflegerinnen und Gründung eines schweizerischen Vereins diplomirter Krankenwärterinnen.

6. Unter den weitern Thesen erwähnen wir noch das Postulat von Hrn. Stadtrat *Grob* (Thema: *Beteiligung der Frau in der öffentlichen Verwaltung*), es sei auf dem Weg der Gesetzgebung den Frauen die Teilnahme an der öffentlichen Verwaltung auf den Gebieten der Armen- und Waisenpflege, des Gefängniswesens, des Gesundheits-, Erziehungs- und Schulwesens zu erschliessen.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. An der Delegirtenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei in Olten (29. August) erinnerte der Vorsitzende, Hr. Nationalrat Dr. Brenner von Basel, an die Beschlüsse der letztjährigen Versammlung. „Die im Prinzip beschlossene Subventionirung der Volksschule aus den Mitteln des Bundes harrt noch ihrer Erledigung, und ich glaube in ihrem Namen zu handeln, wenn ich die Erwartung ausspreche, dass die Behörden, sobald es die Umstände gestatten, dem Volksschulwesen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Demokratie verlangt die genügende Bildung ihrer Bürger, wenn die Volksrechte nicht mit Erfolg zu demagogischen Kunststücken verwendet werden sollen, und die Volksbefreiung ist nach wie vor ohne Volksbildung ein leerer Wahn.“ *...tic...tac...*

Lehrerwahlen. Schulinspektor der Knabenschulen in Basel: Herr Dr. *Franz Fäh*, Lehrer an der obern Realschule. Obst- und Weinbauschule Wädensweil, Lehrstelle für Zoologie und Konviktleitung: Herr Dr. *Hofer*, Bezirkslehrer in Muri. Höhere Töchterschule Aarau, Lehrstelle für fremde Sprachen: Frl. *A. Blattner* von Aarau. Universität Zürich, Lehrstelle für Mathematik: Hr. Dr. *Minkowski*, Prof. in Königsberg. Kantonsschule Zürich, für Französisch: Hr. Dr. *Gauchat* in Bern.

Baselland. Am 27. August starb in Sissach, 50 Jahre alt, Hr. *Ld. Widmer*, früher Lehrer in Läufelfingen. Im Namen der Lehrerschaft des Bezirkes sprach an dem Grabe des Verstorbenen, dem kein leichtes Los gefallen, Hr. Tanner, Lehrer in Buus.

Bern. Vom 5. bis 17. Oktober nächsthin soll in Hofwyl ein Fortbildungskurs für Lehrer an Fortbildungsschulen stattfinden. Die Initiative hiezu ging von der kantonalen ökonomischen Gesellschaft aus. Zweck des Kurses ist einerseits die Weiterbildung der Lehrer in einzelnen Wissenszweigen, deren Einführung in die Fortbildungsschule wünschenswert ist, so vor allem in den wichtigsten Disziplinen der Landwirtschaftslehre, anderseits die Erteilung einer Wegleitung zu möglichst fruchtbarer Gestaltung der verschiedenen Unterrichtsfächer der Fortbildungsschule. Der letztere Punkt dürfte um so mehr ins Gewicht fallen, als bekanntlich in unserm Kanton in bezug auf die Organisation des Fortbildungsschulwesens den Gemeinden gesetzlich eine möglichst grosse Freiheit gelassen ist, während eine gewisse Enheitlichkeit im Geiste dieses Unterrichts wünschenswert erscheint. Die Teilnehmer, deren Zahl auf 50 festgesetzt ist, wobei die Landesgegenden und Gemeinden oder Gemeindegruppen tunlichst berücksichtigt werden sollen, erhalten Logement im Seminar und Verpflegung durch eine während der gleichen Zeit im Dorfe Münchenbuchsee abzuhaltenden Kochkurs. In die Kosten teilen sich der Staat und die kantonale ökonomische Gesellschaft.

Aus dem von Herrn Schulinspektor Abrecht entworfenen, von der Inspektorenkonferenz und der Erziehungsdirektion genehmigten und Samstag den 29. August durch die Versammlung der in Aussicht genommenen Kurslehrer definitiv bereinigten Unterrichtsprogramm teilen wir das Wichtigste mit.

1. *Landwirtschaftslehre:* (zirka 35 Stunden) Chemie, Düngerlehre, Pflanzenernährung und Gemüsebau, Elemente der landwirtschaftlichen Maschinenkunde Tierzucht, Betriebslehre. Lehrer: Seminarlehrer Schneider (Kursleiter), die Professoren der Tierarzneischule Rubeli und Noyer, Direktor Moser-Rütti und Dr. Liechti.

2. *Deutsch:* Lesen, Erklären und Geschäftsaufsätze, 11 Stunden; Seminarlehrer Holzer.

3. *Rechnen und Raumlehre:* Unmittelbar für den Unterricht verwendbare Stoffe aus dem praktischen Leben, 6 Stunden; Seminarlehrer Bohren.

4. *Buchhaltung:* Einführung in die einfachen Formen der Rechnungs- und Buchführung, 6 Stunden. Nach Ablehnung von Schulinspektor Wittwer vorgeschlagen: Handelslehrer Jakobi — Bern.

5. *Vaterlandskunde: a)* Entwicklung der Verfassungen, 5 Stunden. Dr. Karl Geiser; *b)* praktische Anleitung zur Erteilung des Unterrichts, 5 Stunden; G. Stucki — Bern.

6. *Zeichnen:* Übung im Skizziren an der Wandtafel, soweit möglich nach Gegenständen, 5 Stunden; Hr. Stauffer — Burgdorf.

Ferner sind in Aussicht genommen zwei halbtägige Exkursionen und zwei Diskussionsabende.

Man ist gewiss berechtigt, von diesem Kurse einen grossen Segen für unser Fortbildungsschulwesen zu erwarten. *St.*

— *Hofwyl.* Man teilt uns mit, es werden von direkt interessirter Seite starke Anstrengungen gemacht, den zweiten Schwiegersohn des Hrn. Seminardirektors M. (Sek.-Lehrer in G.) an den Platz des verstorbenen Hrn. Sauser nach Hofwyl zu ziehen. So würde die etwas sonderbare Ausschreibung in Nr. 34 des Berner Schulblattes „Die durch Tod erledigte Stelle eines Konviktgehülfen (!) und Lehrers für Geschichte, Französisch und Schreiben .....“ allerdings verständlich. Bereits ist diese Ausschreibung im „Bund“ und im Berner Schulblatt mit guten Gründen angefochten worden. Die Tüchtigkeit des Hrn. F. steht gewiss ausser Frage, aber das Interesse, welches der Seminardirektor daran hat, einen Schwiegersohn zum Konviktgehülfen zu haben, ist kein hinlänglicher Grund, die völlig freie Konkurrenz bei Besetzung dieser hochwichtigen Stelle durch die ganz unnötige Zugabe, ja Voranstellung einer Nebenaufgabe, die mit der Stelle als solcher gar nichts zu tun hat und welche nötigenfalls ebensogut von einem andern Lehrer übernommen werden kann, von vornherein ungebührlich zu beschränken. Auch da, wo die Personen hoch stehen, muss das Interesse für die Sache noch ein gut Stück höher geachtet werden. Wir erwarten, dass dies auch in vorliegendem Falle geschehe. *St.*

Glarus. Dem soeben erschienenen Staatskalender pro 1896/99 entnehmen wir, dass das glarnerische Lehrerpersonal

zur Zeit aus 91 Primarlehrern, 14 Sekundarlehrern, 10 Lehrern und 1 Lehrerin an der höhern Stadtschule in Glarus, 36 Arbeitslehrerinnen und 4 Vorstehern von Erziehungsanstalten besteht.

Samstag den 22. August hielt Hr. Vorsteher *Alge* von St. Gallen in Glarus vor der versammelten Sekundarlehrerkonferenz eine Lehrübung im französischen Sprachunterricht.

Unter den 198 glarnerischen Nimroden, die für die Jagd im September ein Patent gelöst haben, befindet sich auch ein Pädagoge. Wünschen ihm viel Glück! Mag etwas abwechslungsreicher sein als die Jagd mit der roten Tinte auf die Fehler unserer angehenden Schriftgelehrten!

Thurgau. Unter dem Titel: *„Thurgauisches Sekundarschulwesen“* veröffentlicht das Erziehungsdepartement eine Sammlung von Gesetzen, Reglementen, Beschlüssen, Verordnungen und Weisungen, die sich alle auf das Sekundarschulwesen beziehen. Das handliche Büchlein gibt über die Organisation und Leitung dieses Zweiges unseres öffentlichen Unterrichts jede wünschenswerte Auskunft und wird auch ohne Zweifel gute Dienste leisten.

— Die in der Presse zu Tage getretenen Kundgebungen über die erste Beratung des *Lehrerbesoldungsgesetzes* sind nicht ohne Folgen geblieben. Die mit der Vorberatung dieses Gesetzes betraute Spezialkommission hat beschlossen, dem Grossen Rat in zwei Punkten Zurückkommen auf seine früheren Beschlüsse zu beantragen. Bekanntlich sind Bedenken laut geworden, dass mit „viertausendfränkigen“ Besoldungen gegenwärtig beim Volke nicht durchzudringen sei und wurde auch die ungleiche Berücksichtigung der Seminar- und Kantonsschullehrer gerügt; anderseits aber herrschte namentlich unter der Primarlehrerschaft, welcher das neue Gesetz nach dem in der ersten Lesung festgestellten Wortlaute äusserst minime Besserstellung gebracht hätte, eine ziemlich allgemeine Missstimmung. Die Anträge der Kommission gehen nun dahin, dass das Maximum der Besoldung der Lehrer an der Kantonsschule auf 3800 statt auf 4000 Fr. festgesetzt werden soll und dass die staatlichen Alterszulagen nach dem Antrage des Hrn. Notar Müller folgendermassen festgestellt werden sollen: *a)* mit 6—10 Dienstjahren auf 100 Fr.; *b)* mit 11—15 Dienstjahren auf 200 Fr., *c)* mit 16—20 Dienstjahren auf 300 Fr., *d)* mit 21 und mehr Dienstjahren auf 400 Fr. — Sehr zu begrüssen wäre die Annahme dieses letztern Antrages, dessen Bestimmungen den Lehrern aller Stufen in gleicher Weise zu gute kämen, während der erste Entwurf des Gesetzes die Kluft zwischen den Primarlehrern und den übrigen Lehrern in ökonomischer und vielleicht auch in anderer Beziehung erweitert hätte.

— Der soeben im Druck erschienenen thurg. Staatsrechnung ist zu entnehmen, dass im Jahre 1895 die Ausgaben des Staates für das *Erziehungswesen* Fr. 337.919. 55 Rp. betrugen. Die Summe verteilt sich auf die einzelnen Posten wie folgt:

Synode und Kommissionen	Fr.	2,003. 25	Rp.
Konferenzen	„	1,587. —	„
Primarschulen	„	40,385. —	„
Obligatorische Fortbildungsschulen	„	16,573. —	„
Freiwillige Fortbildungsschulen	„	13,965. —	„
Sekundarschulen	„	37,500. —	„
Mädchenarbeitsschulen	„	11,015. —	„
Lehrerseminar	„	26,560. —	„
Kantonsschule	„	74,500. —	„
Inspektorate	„	12,063. 95	„
Lehrmittel	„	10,300. —	„
Alterszulagen	„	40,050. —	„
Beitrag an die Hülfskasse der Lehrer	„	7,000. —	„
Beiträge an Schulhausbauten	„	23,442. 70	„
Beiträge an neu kreirte Lehrstellen	„	15,032. 95	„
Stipendien	„	1,540. —	„
Fortbildungskurse	„	2,513. 60	„
Verschiedenes	„	1,888. 10	„

Wesentliche Überschreitungen der Budget-Ansätze finden sich bei den Posten Fortbildungsschulen 1538 Fr., Inspektorate 863, Beiträge an neu kreirte Lehrstellen 6032 Fr.; unter dem Voranschlage blieben folgende Ausgabeposten: Lehrerseminar 460 Fr., Alterszulagen 1950 Fr., Beiträge an Schulhausbauten 11,557 Fr., Stipendien 1460 Fr.

Thurgau. Der Vortrag des Hrn. Sekundarschulinspektor Pfarrer Christinger über „Die Förderung der Talente auf der Stufe der Volks- und Mittelschule“ (gehalten in der letzten Sitzung der thurgauischen Schulsynode) ist im dritten Heft der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ veröffentlicht worden und zugleich als Broschüre erschienen. Das Erziehungsdepartement hat die Anschaffung von 400 Exemplaren beschlossen, um jedem thurgauischen Lehrer ein solches zustellen zu können. — Noch weit grössern Gewinn hätten die Lehrer von diesen Referaten und Vorträgen, wenn letztere sämtlichen Synodalen vor dem Sitzungstage gedruckt zugestellt würden und so die nötige Zeit zu einer ausgiebigen Diskussion gewonnen werden könnte; es dürfte auch wohl kaum eine Versündigung sein, das Reglement vom 6. August 1869 einer Revision zu unterziehen und den heutigen veränderten Verhältnissen anzupassen.

Lehrer-Jubiläen. Mit Ende des laufenden Sommersemesters stehen folgende drei thurgauische Lehrer 50 Jahre im Schuldienste: 1) Hr. Joh. Meier von Erzenholz, 2) Hr. Jakob Wehrli in Häuslenen, 3) Hr. J. J. Hugelshofer in Dettighofen. Weitere sieben noch im Schuldienst stehende Kollegen haben das fünfzigjährige Amtsjubiläum bereits hinter sich. *-d.-*

Zürich. Wie sehr die Entwicklung der Stadt Zürich die Aufgabe der Schulbehörde vermehrte, mögen die nachstehenden Mitteilungen dartun, die wir aus einer geschichtlichen Darstellung des Schulwesens der Stadt Zürich entnehmen, die auf die Landesausstellung hin ausgearbeitet worden ist. Auf dem Gebiete der jetzigen Stadt Zürich (bis 1893 zwölf Gemeinden) betrug in den Jahren

1836	1856	1876	1896
die Zahl der Primarschüler:			
2135	3295	5940	11,559
die Zahl der Ergänzungsschüler:			
688	826	1088	1388
die Zahl der Sekundarschüler:			
138	280	1099	2417
die Zahl der Primarlehrer:			
36	59	102	216
die Zahl der Lehrer an der Sekundarschule:			
2	5	29	77
die Zahl der Kindergärten:			
—	1	2	21
die Schülerzahl der Gewerbeschule:			
(gegründet 1873)		261	1767
die Schülerzahl der Kunstgewerbeschule:			
(gegründet 1878)	(1878)	18	171

Frankreich. Vom 6.—9. August hielt die *Ligue de l'enseignement* (begründet von Jean Macé) ihre 16. Jahresversammlung ab. M. Bourgeois, der ehemalige Unterrichtsminister hielt die Eröffnungsrede. „Le lendemain de l'école, d. i. die Sorge für die Weiterbildung der aus der Schule getretenen Jugend war der Gegenstand seiner Worte. Im Jahr 1894 sind durch Anregung der Liga, 7322 Kurse für junge Leute und Erwachsene ins Leben gerufen worden, letztes Jahr zählte man deren 13,930 mit über 270,000 Schülern. Die Hauptfragen, die behandelt wurden, beschlugen: 1. Fortbildungs- und Volksbildungskurse; 2. Volkserziehung durch die Meisterwerke der Kunst; 3. L'examen de certificat; 4. Der Unterricht für Blinde und Taubstumme. Das Abgangsexamen (examen pour l'obtention du certificat d'études primaires), das in Frankreich die Primarschüler beim Verlassen der Schule zu bestehen haben (oder bestehen können), wird vielfach angefochten, da es zur Überanstrengung der Schüler und zu einem mechanischen Unterricht führe. Der Kongress entschied sich indes für Beibehaltung des Examens unter der Bedingung, dass die Schüler nicht vor dem 12 (vollendeten) Jahr sich zur Prüfung präsentiren. Diese soll überall am gleichen Tage in den Kantonshauptorten stattfinden und zwei Abteilungen umfassen 1) Orthographie, Schreiben, Rechnen, Aufsatz, Zeichnen (Knaben) oder Handarbeit (Mädchen), 2. Moralische und bürgerliche Kenntnisse: Lesen, Grammatik, Rezitation, Rechnen, Metersystem, Geometrie, Geschichte und Geographie, die gewöhnlichsten naturkundlichen Begriffe.

LITERARISCHES.

G. Egli, Sekundarlehrer, *Bildersaal für den Sprachunterricht.* Zürich, Orell Füssli. — 50 Cts.

Von diesem modernen orbis pictus ist nun der dritte Teil erschienen. Jedes der drei neuen vorliegenden Hefte bietet auf 32 Seiten das Anschauungsmaterial zu ebenso vielen einfachen Aufsätzchen. In je 6 Bildchen wird der Gang einer Begebenheit in einer solchen Weise dargestellt, dass der Schüler mit leichter Mühe den Zusammenhang herausfindet und wie von selbst zur sprachlichen Wiedergabe des Angeschauten veranlasst wird. Die Bilder erweisen sich daher sowohl im muttersprachlichen als im fremdsprachlichen Unterricht als ein vorzügliches Mittel zu eigener sprachlicher Reproduktion. Als Sujets mussten selbstverständlich einfache, durchsichtige Vorgänge gewählt werden, da nur solche zu selbständigem Gedankenausdruck sich eignen. Die Bearbeitung von Thematen wie: Das Hufeisen, Die Feuersbrunst, Rettung aus der Lawine, Die Geschichte des Brotes, Die Entwicklung eines Schmetterlings u. s. w. dürfte auch älteren Schülern noch viel Freude bereiten. — Möge dieses wertvolle Hülfsmittel für den Sprachunterricht in recht vielen Schulen Eingang finden. *nn.*

R. Horner, Professeur à l'université de Fribourg (Suisse). *L'enseignement de l'Histoire et de la Géographie.* Fribourg. Librairie de l'Université. 1895. 61 Seiten; 80 Cts.

Der Verfasser bespricht Zweck und Bedeutung, Historisches, Entwicklung, verschiedene Methoden, Material, um zum Schluss seine eigenen Anschauungen über die Methodik des Faches zu entwickeln. Es liegt nahe, den Aufsatz „der geographische Unterricht" mit dem gleichnamigen von Stucki zu vergleichen. Abgesehen davon, dass die Arbeit von Stucki umfangreicher ist, und namentlich die praktische Seite mehr berücksichtigt, herrscht zwischen beiden Arbeiten grosse Übereinstimmung. Horner tritt wie Stucki für eine naturgemässe Behandlung der Fächer ein, und wollten wir den Lesern einen Einblick in die Grundsätze geben, von welchen er ausgeht, so müssten wir die meisten von Stucki aufgestellten Thesen wiederholen. Wenn Horner sagt, dass man in Deutschland heute das Relief weniger benutze, indem man dafür halte, es erzeuge unrichtige Vorstellungen, so kann es sich wohl nur um das Relief handeln, das in kleinem Masstab mit unsinniger Überhöhung ganze Erdteile umfasst. Das Relief, das in grossem, für horizontale und vertikale Ausdehnung gleichem Masstab ein beschränktes, wo möglich dem Schüler bekanntes Gebiet darstellt, ist wie H. ebenfalls betont, ein unersetzliches Hülfsmittel zur Gewinnung richtiger Vorstellungen und zur Einführung in das Verständnis der Karte.

In gleich vorzüglicher Weise wie der geographische Unterricht ist auch der geschichtliche behandelt, und es ist nicht zu zweifeln, dass die methodischen Arbeiten von Horner bei unsern welschen Kollegen die gleiche dankbare Aufnahme finden werden, wie diejenigen von Stucki bei uns. *T. G.*

Bernhard Landsberg. *Hülfs- und Übungsbuch für den botanischen und zoologischen Unterricht an höhern Schulen und Seminarien.* I. Teil: Botanik. Leipzig, B. G. Teubner, 1896. 508 Seiten. Geb. 8 Fr.

Ein Hülfsbuch für den Botanik-Unterricht, der 508 grosse Seiten umfasst, ohne jegliche Abbildung und dazu mehr als die Hälfte des Inhalts in kurzen Fragen oder Imparativen gegeben! — wer wird da nicht den Kopf schütteln! Wo, selbst unter den günstigsten Verhältnissen, Zeit hernehmen, um solche Stoffesfülle durchzuarbeiten? Aber das Buch ist auf vortrefflichen pädagogischen Grundsätzen aufgebaut, die wir in allen Teilen anerkennen: Eigene Beobachtung und Untersuchung durch den Schüler, Beschränkung der wissenschaftlichen Terminologie aufs äusserste Minimum, Betonung des biologischen Prinzips, überhaupt der wahren Erkenntniswerte, weise Berücksichtigung der Lebensgemeinschaften, Herstellung der Beziehungen zwischen Botanik und den übrigen Zweigen der Naturwissenschaft, sowie der Heimatkunde und Geographie. Ob der Verfasser nicht hie und da, seinem Vorbilde Kerner von Marilaun folgend, in seinen teleologischen Deutungen zu weit geht, bleibe dahingestellt. Nur zwei Aussetzungen seien gestattet: Einmal sind viele in der Behandlung auftretende Aufgaben zur Beobachtung derart, dass sie vor dem Unterricht in der Natur selbst gelöst werden müssten, und sodann würden schematische Zeichnungen als Muster für die Wandtafelzeichnungen des Lehrers den Wert des Buches entschieden erhöhen. Immerhin handelt es sich hier um ein Buch, dessen Studium für den Lehrer der Mittelstufe theoretisch und methodisch reichlich lohnt. In diesem Geiste sollte der Botanik-Unterricht an Gymnasien erteilt werden, das steht uns ganz ausser Frage. *St.*

Ackerknecht, Jul., *Methodische Anleitung zur französischen Aussprache,* zunächst für süddeutsche Schüler. Stuttgart, J. B. Metzler 1896. Lehrerausgabe (100 S.) 1 M. 50 Pf., Schülerausgabe (31 S.) 35 Pf.

Diese jüngst veröffentlichte Schrift, welche sofort nach ihrem Erscheinen durch einstimmigen Beschluss des Lehrerkollegiums der Stuttgarter Realanstalt, aus deren Praxis sie herausgewachsen ist, eingeführt und seitens der Behörde den Lehrern noch besonders zum Studium empfohlen wurde, kann auch der schweizerischen Lehrerschaft als ein praktisches Schulbuch für Lehrende und Lernende bestens empfohlen werden.

Der Verfasser behandelt die Vokale, Vokalverbindungen und Konsonanten in methodischer Reihenfolge, indem er zunächst eine kurze und klare Anleitung zur Bildung der einzelnen Laute gibt, an welche sich Leseregeln in einer bisher wohl noch nicht gebotenen Vollständigkeit und eine Fülle von mannigfaltigen, gut gewählten Beispielen anschliessen. Auf diesen Hauptteil (S. 1—79) folgt ein ausführlicher Abschnitt über die Bindung, in welchem das Wesen der Satztakte als grammatisch und daher auch lautlich mehr oder weniger eng verbundener Wortgruppen in allen ihren Erscheinungsformen völlig klargelegt und das ganze System der Bindung konsequent nach Sprachtakten aufgebaut ist. Den Schluss bilden einige kurze, klare Regeln über die Betonung, in welchen der Verfasser die ziemlich gleichmässige Betonung aller Silben eines Wortes verlangt und vor der noch häufig vorkommenden, allzu starken Hervorhebung der Endsilbe warnt. Der Bekämpfung der vorzugsweise bei Süddeutschen vorkommenden Aussprachefehler widmet der Verfasser seine besondere Aufmerksamkeit. Das Büchlein, dessen reicher Stoff in Bezug auf das für den Schüler Wesentliche in möglichster Kürze, Klarheit und Übersichtlichkeit dargestellt ist, bietet eine sichere Grundlage zu einer den Forderungen der Neuphilologie entsprechenden phonetischen Schulung für das Französische, und zwar in erster Linie für Süddeutsche und Deutsch-Schweizer. *E. K.*

Karl Schwaiger. *Kleine Gesanglehre* für Schule und Chor. Verlag von B. Schmid, Augsburg. Preis 35 Pfg. 39 Seiten.

Namentlich der zahlreichen Stimmbildungs-Übungen wegen verdient das Büchlein empfohlen zu werden.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik von *Dr. F. Umlauft.* Wien, A. Hartleben. XVIII. Jahrg. Heft 12 (Fr. 1. 15).

Mit dem vorliegenden Hefte ist der 18. Jahrgang dieser reichhaltigen und reich illustrirten Zeitschrift abgeschlossen. Aus dem Inhalt des Schlussheftes erwähnen wir: Eine Besteigung des Djewdorak-Gletschers im Kaukasus von P. Beurdorf (3 Ill.), Fortschritte der geogr. Reisen und Forschungen im Jahre 1895 von Dr. Jüttner und Paulitschke (1 Ill.), das Christentum in Samoa, Astronomische und physikalische Geographie (Temperaturen des Erdinnern, Flüsse und höchste Berge in Mexiko), politische Geographie und Statistik (Überseeische Auswanderung, Goldminen der südafrikanischen Republik), Biographie und Bild von Dr. Dicterici und P. de Decken. Kartenbeilage: Die südafrikanische Republik. — Der ganze Band hat einen Umfang von 580 Seiten mit vielen Textillustrationen und 12 Kartenbeilagen. Die allgemeinen Artikel wie die zusammenfassenden statistischen Arbeiten bilden ein höchst wertvolles Material zur Kenntnis der geographischen Forschung der Gegenwart. Zum Preise von Fr. 2. 15 gibt der Verlag eine sehr schöne Einbanddecke ab.

Kochbuch für drei (und mehr) **Personen.** 14 Lief. à 20 Rp. oder das vollständige Buch von 320 Seiten in Original-Leinwandband für Fr. 3. 35 Cts. Bei J. Hallauer, Buchhandlung, Örlikon-Zürich.

Ein wirklich praktisches und billiges Kochbuch, nach welchem jede verständige Hausfrau auch bei bescheidenen Mitteln gut kochen kann. Das Buch ist Anfängerinnen in der Kochkunst sowohl, als auch erfahrenen Hausfrauen bestens zu empfehlen.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Primarschule *Rüti* (Kt. Zürich): Zulage in den ersten fünf Jahren 400 Fr., vom 6.—10. Dienstjahr 500 Fr., vom elften Jahr an 600 Fr. — *Vevey.* Gehalt der Primarlehrer 2300 Fr. und vier Alterszulagen von 100 Fr. je nach 5 Jahren. Lehrer, die ausserhalb der Gemeinde wohnen, haben sich eine Reduktion von 100 Fr. zu gunsten alter Lehrer gefallen zu lassen. — *Zug.* Alterszulagen von 200 Fr., die kapitalisirt und beim 60. Altersjahr ausgerichtet werden.

— Der in Yukatan lebende und dort seit Jahren forschende Reisende und Archäolog Teobert Maler veröffentlicht in der soeben erschienenen Nr. 10 des 70. Bandes der von Rich. Andree herausgegebenen Zeitschrift „Globus" (Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig) Entdeckungen von ganz *bedeutenden Ruinenstädten* aus der Zeit der Mayakultur. Sie liegen teils noch auf dem Boden Yukatans, teils im nordwestlichen Guatemala und waren nur den Indianern bekannt. Namentlich zeichnet sich Piedras negras am rechten Ufer des in den Golf von Mexiko mündenden Usumacinta durch herrliche Figuren, grosse Pyramiden, Opferaltäre und Inschriftreihen im Charakter jener Palenque aus. Die Façaden und Figuren fand Maler teilweise noch bemalt. Eingehende Berichte sollen später im „Globus" erscheinen.

— Der Schweiz. Verein für vereinfachte *Stenographie* zählt 26 Vereine mit 634 Mitgliedern. Präsident ist Hr. Prof. A. Socin in Basel.

— Der Kanton Waadt will in Rolle eine *Frauenarbeitsschule* errichten.

— An der *Ecole des arts décoratifs* in Paris hat diesen Sommer ein junger Schweizer, Herr *A. Egli* von Wytikon, früherer Schüler der Kunstgewerbeschule Zürich, das Examen I. und II. Grades für Erlangung des Patentes als Zeichnungslehrer an Collèges und Lycées bestanden und zwar im ersten Examen bei 213 Kandidaten und 27 Patentirten als der erste, im zweiten Examen bei 84 Kandidaten und 17 Diplomirten als der 4. im Rang. Für Einzelleistungen (Anatomie, Blumenzeichnen, Figuren und Aktzeichnen) erwarb er sich vier Medaillen.

— Dem Lehrer-Witwen u. Waisen-Unterstützungverein München ging ein Geschenk von 12,000 Mk. zu.

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht auf 1. Oktober einen Lehrer für alte Sprachen, Geschichte und Geographie.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O9255F an **Orell Füssli**, Annoncen, **Zürich**, senden. [O V 426]

Praktischer

Zeichen-Unterricht

für die Volksschule

von **A. Weber**, Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.), können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot [OV44] **M. Weber,** (OF3405) **Beckenhof 33, Zürich IV.**

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse **Zürich** Enge

empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen **Pianinos**, sowie einige ältere **gut reparirte** Instrumente zu möglichst billigen (O F 8805) Preisen. [O V 363]

In unserm Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [O V 385]

Alge, S.,
Vorsteher der städtischen Mädchen-Realschule in St. Gallen:

Leitfaden für den ersten Unterricht im Italienischen.
Unter Benützung von Hölzels Wandbildern für den Anschauungs- und Sprachunterricht.
Preis kartonnirt Fr. 2. 40.

Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen.
Erster Teil (erstes Schuljahr). Zweiter Teil (zweites Schuljahr).
Preis gebunden à Fr. 1. 25.

Der erste Unterricht im Französischen.
Kommentar zum „Leitfaden".
Preis 60 Cts.

Zur Methodik des französischen Unterrichts.
Zugleich ein ausführlicher Kommentar zum „Leitfaden".
Preis Fr. 2. 40.

Beiträge zur Methodik des französischen Unterrichts.
Preis Fr. 1. 20.

Französisches Lese- und Übungsbuch.
Preis gebunden Fr, 2. 40.

Über die Erlernung des Französischen.
Vortrag gehalten an der Universität Zürich.
Preis 50 Cts.

Fehr'sche Buchhandlung,
vormals Huber & Co.
St. Gallen.

Vom Verfasser **J. H. Thalmann** in **Frauenfeld** zu beziehen:

Wanderungen durch den Thurgau.

II. Auflage. [O V 411]
Mit vielen Illustrationen.
Broschirt à **2 Fr.**
Von der Kritik bestens empfohlen und sehr passend zu Geschenken.

Occasion.

Zwei ganz feine, wenig gebrauchte, garantirt noch so gut wie neue **Carpexter Orgel-Harmoniums,** mit 2 Spielen, 10 Registern, 2 Knieschwellern, Oktav Koppel, sind sehr billig zu verkaufen oder wieder zu vermieten, bei (OH 9164) [OV416]

F. Pappe-Ennemoser,
Kramgasse 54, Bern.

Verlag von
Gebrüder Hug & Co.
in **Zürich** und **Leipzig.**
44 Schweizerische

Volks- und Vaterlandslieder

von CARL ATTENHOFER.
Für **zwei** Singstimmen mit ganz leichter Klavierbegleitung ad. lib.
Die Lieder können sämtlich auch *einstimmig* mit Klavierbegleitung gesungen werden.
Klavierausgabe Fr. **3.** — **netto.**
Schulausgabe ohne Begleitung Fr. — **25 netto.**
Für Schule u. Haus bestens empfohlen.

Rütli-Fahrt

Dichtung von **Leonhard Steiner** für ein-, zwei- und dreistimmigen **Kinder-** oder **weiblichen Chor** und **Mezzosopran-Solo** mit verbind. Deklamation und Pianofortebegleitung von
C. Attenhofer.
Op. 81.

Klavier-Auszug	**Fr. 4. — netto**
Singstimmen	„ **—. 30** „
Text u. Deklamat.	„ **—. 10** „

Wir bitten, zur Einsicht zu verlangen. (OF9157) [OV413]

Schweiz. Bühnenspiele

von Jb. Hunziker.

Pestalozzis Armenschule, Festspiel. [O V 432]
Mordnacht zu Brugg, mit Soli, Duett, Chören etc., von F. Speidel.
Hochzeit auf Toggenburg, 4 Gesänge von F. Speidel.
Diethelm von Toggenburg, Tragödie.
Schützenmayen zu Baden (für Turner).

Grosse Erfolge! — Sehr günstige Pressurteile! — Bei Abnahme von **10 Ex.** à 80 Cts. (Schützenmayen à 40 Cts.!) **freies Aufführungsrecht!**

Zur Einsicht sendet
J. Hunziker-Byland, Lehrer,
Küttigen (Aargau).

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc. senden wir auf Verlangen **gratis** und **franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib-** und **Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern** und **Thürlemann.**

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in **Zürich.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Soeben erschien die **zweite** Auflage von

Professor Andreas Baumgartners

Grammaire française

Französische Grammatik für Mittelschulen

160 Seiten. Elegant gebunden Fr. 1. 60.

Eine Grammatik in französischer Sprache für französisch sprechende Klassen.

Die charakteristischen Merkmale des Buches sind:

1. Übersichtliche Anordnung des Materials;
2. Verteilung und Unterordnung desselben auf eine möglichst beschränkte Anzahl von Gesichtspunkten oder Regeln;
3. Beschränkung des Stoffes auf das Nützliche und Notwendige;
4. Aufnahme eines reichlichen Materials zur Veranschaulichung der Regeln und Ausnahmen, der einschlägigen Redensarten (Phraseologie), des Gebrauchs des Konjunktivs und der verschiedenen Bedeutungen der zusammengesetzten Zeitwörter.

Obwohl die erste Auflage dieses neuen Lehrbuches erst im April d. J. erschienen, musste infolge der unerwartet günstigen Aufnahme und allseitigen Einführung schon nach so kurzer Zeit ein Neudruck vorgenommen werden, eine erfreuliche Thatsache, die gewiss für die grosse Brauchbarkeit des Büchleins spricht.

[O V 455]

I. I. REHBACH REGENSBURG **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt" en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla" „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades" „ „ 15 ₰

Als **FESTNUMMER** ✳ ✳ ✳ ✳

✳ ✳ ✳ **DER LANDESAUSSTELLUNG**

ist soeben bei uns erschienen:

„Schweizer. Portrait-Gallerie"

Heft 62,

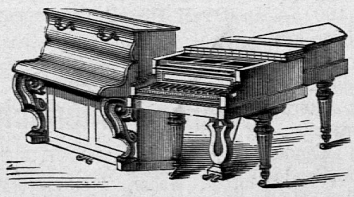
Preis Fr. 1.—.

Die Bilder, die dieses Heft enthält, sind folgende:
Bundespräsident **Adrien Lachenal, Adolf Deucher,** Bundesrat und Präsident der grossen Ausstellungskommission, **Gustave Ador,** Regierungspräsident von Genf, **Théodore Turrettini,** Präsident des Centralkomites der Landesausstellung, die beiden Vicepräsidenten **Alfred Didier** und **Charles Haccius, Charles-Louis Cartier,** Direktor der Ausstellung, und schliesslich der Ausstellungssekretär **Paul Pictet.**
Alle Bilder sind vorzüglich gelungen, so dass das schmucke Heft als eine schöne Erinnerung an das grosse Nationalunternehmen sehr empfohlen werden darf.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

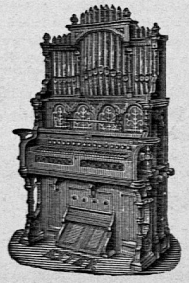
Gebrüder Hug & Co. in Zürich.
Ältestes Haus. **Gegründet 1807.**
Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz, Strassburg, Leipzig.
[O V 405]

KAUF — TAUSCH — MIETE — ABZAHLUNGEN — GARANTIE
STIMMUNGEN — REPARATUREN.



Pianinos und **Flügel**
nur beste einheimische und ausländische Fabrikate *zu allen Preisen.*

Solideste Schweizerpianinos,
Höhe **1,26** Meter, **Fr. 675** und **700.**



Harmoniums
für Kirche, Schule und Haus
mit und **ohne** Pedal
beste amerikanische, deutsche und schweizerische ***Erzeugnisse***
u. a.: *neues, eigenes Modell,* solid, kräftig, 4 Oktaven, nur **Fr. 110.**

Violinen u. alle Streich-, Blas- u. andern Instrumente.
Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen Instrumente, Orchester, Chor- und Sologesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für **Lehrer** u. **Anstalten.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

H. Maag, Rechnungsbüchlein

2. Auflage.

Preis 70 Cts.

Im Verlage von Orell Füssli ist soeben die zweite Auflage des Rechnungsbüchleins für die I. Klasse Elementarschule von H. Maag, Lehrer in Zürich im Drucke erschienen, das die Beachtung derjenigen Eltern verdient, die Zeit und Musse finden, ihren Kindern im Fache des Rechnens behülflich zu sein. Es eignet sich vorzüglich dazu, auf die I. Klasse vorzubereiten, oder den Schulunterricht wesentlich zu unterstützen, dient aber namentlich auch solchen Kindern, denen es nicht gelungen ist, in dem I. Schuljahre das vorgeschriebene Ziel zu erreichen. Das Büchlein ist eingebunden, kann in jeder Buchhandlung bezogen werden und kostet einzeln 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Exemplaren 40 Cts. Elementarlehrer sind freundlich gebeten, Eltern solcher Schüler, die Mühe haben, dem Unterrichte zu folgen, zu veranlassen, durch ihn ein Exemplar zu beziehen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Brugg **Hotel zum „Roten Haus"**

S. Rey-Guyer, Besitzer.

Alt bekanntes best renommirtes Haus im Zentrum der Stadt, bei dem neuen *Post- und Telegraphen-* und Spar- und Leihkassa-Gebäude.

Grosse Lokalitäten zu Versammlungen, Anlässen und Hochzeiten.

Telephon. **Billard.**

Gute Küche, reelle Weine, aufmerksame Bedienung und billige Preise. Table d'hôte 12¼ Uhr. Restauration zu jeder Zeit.

Best geeignetes Absteigequartier für die das **Schloss Habsburg** Besuchenden.
(O F 8861) [O V 381]

Fuhrwerke zur Verfügung. Portier am Bahnhof.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene O V 459
(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der **sehr gesund gelegenen** Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.** — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Touristen!
Reform-Sohle
(OF6661) ***ist die beste.*** [OV18]
Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüstlich Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Luganosee Morcote Luganosee
Pension und **Restaurant Morcote.**
Dampfschiff-Station. [OV133]
Schönste Lage am See. Mildester und geschütztester Punkt des Tessins. Prachtvoller klimatischer Aufenthalt für Gesunde und Kranke im Frühling, Herbst und Winter. Aufmerksame Bedienung, gute Küche. Spezialität in Flaschen- und offenen Weinen. Pension Fr. 4. 50.
Arzt, Post und Telegraph.
Höfl. empfiehlt sich **Alb. Strauss.**

F. Möschlin, Lehrer,
(O 6051 B) **Basel** [OV 430]
empfiehlt seine **Zählrahme** mit bewegl. Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Ehrenerwähnung Genf 1896.
Preis 22 Fr.

J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.
[OV187] **Billigste Preise.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.